

Schunkelnde Normalität

Der Sessionsauftakt hat nicht in allen Kneipen stattgefunden – Kontrollen und reduzierte Gästezahl

VON KAJA HEMPEL

Der Boden klebt, auf dem die Jecken Arm in Arm stehen und schunkeln, das Thekenpersonal singt „Für die Iwigkeit“ von den Räufern und verteilt dabei Kölsch an die Durstigen. Davon gibt es reichlich. Während am 11.11. das erste Mal ein paar Sonnenstrahlen durch die Fenster der Ubierschänke in der Südstadt scheinen und die Menge in ein warmes Licht tauchen, stehen vor der Türe die Wartenden noch in der Kälte. Doch sie sind geduldig, trinken ihr Mitgebrachtes oder unterhalten mit Trompeten-Melodien die Umstehenden. Alles wie früher?



„Ich freue mich sehr, dass heute wieder Karneval gefeiert werden kann.“

Claudia,
Thekenkraft Haus Unkelbach

Schon um 7.30 Uhr war eine Schlange da, erzählt Philipp, der heute den Einlass regelt. Zunächst wurden nur Besucher eingelassen, die auf der Gästeliste stehen. Nachdem die gegen Mittag verfallen war, konnte sich jeder anstellen, der die 2G erfüllt. Philipp schätzt, dass heute etwa dreiviertel der Personenzahl da ist, im Vergleich zu dem, was normalerweise an Karneval in die Schänke passt. Die Tür bleibt lange zu, außer für eine Zigarette oder um auf ein Diexklo gegenüber zu gehen.

In der Bagatelle Bar, die nur einige Meter entfernt liegt, ist es dunkel, die Türen sind zu, die Tische und Stühle auf dem Gehsteig zusammengekettet. Vor dem Coellner gegenüber stehen am Nachmittag vereinzelt Menschen, eine Schlange ist nicht mehr zu sehen.

Die Gastronomen hat das Thema 11.11. gespalten. Die einen haben aufgemacht, mit dem Argument, es müsse ja irgendwann wieder losgehen. Andere hingegen wollten das Risiko



Mehr Bewegungsfreiheit als sonst am 11.11. hatten die Gäste in der Ubierschänke in der Südstadt.

Fotos: Nabil Hanano



Impfnachweis und Personalausweis werden im Petersberger Hof streng kontrolliert, auch bei tierischen Gästen.

nicht eingehen, dass die Infektionszahlen durch den Sessionsauftakt noch mehr in die Höhe schießen, und hielten die Türen geschlossen. Der Chlodwigplatz dagegen ist frei zugänglich und füllt sich langsam. Während am Morgen noch die Ordner in der Überzahl waren, hat sich das im Laufe des Tages geändert, und die Zahl der Jecken steigt.

Im Haus Unkelbach an der Luxemburger Straße wird der Einlass streng überwacht. Zusätzlich zu den 2G müssen die Feiern einen zertifizierten Test vorzeigen. „Bisher hatten wir keinen einzigen, der keinen Schnelltest vorweisen konnte“, erzählt Betriebsleiter Carsten Brühl. Der Start in den Morgen sei ruhig gewesen „Noch keine



Die Jecken im Haus Unkelbach tanzen sich warm, nachdem sie die Warteschlange in der Kälte überwunden haben.

Alkoholleichen, die sich schon morgens beim Frühstück die Kante gegeben haben. Also sehr gutes Publikum. Macht Spaß.“ Kontrolliert wird die Veranstaltung von einem zehnköpfigen Security-Team. Kosta Athanasiadis steht am VIP-Eingang: „Bis jetzt lief alles reibungslos. Es müssten ungefähr um die 1000 Leute im Laufe des Tages kom-

men, also so viele Tickets haben wir ungefähr verkauft.“

Thekenkraft Claudia arbeitet heute im Außenbereich. Dieser ist fast so groß wie die Räume innen. Claudia ist in eine dicke Jacke gehüllt und schenkt Getränke aus. Trotz der kühlen Temperaturen bedient sie jeden Gast mit einem Lächeln: „Ich freue mich sehr, dass heute wieder

Testzentren

Vor allem in den Vormittagsstunden gut besucht waren zwei Testzentren für Menschen, die sich nicht impfen lassen dürfen, aber zwecks Eintritt einen aktuellen Negativ-Nachweis benötigen. Dazu zählen unter anderem Immunsupprimierte oder Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Sie konnten sich gestern bei zwei privaten Anbietern am Kurt-Hackenbergsplatz in der Altstadt und am Barbarossaplatz im Quartier Latäng, die mit der Stadt kooperieren, testen lassen.

Um die Impfungsfähigkeit zu belegen, musste ein ärztliches Attest vorgelegt werden. Am städtischen Testzentrum im Gesundheitsamt Neumarkt werden ausschließlich PCR-Tests durchgeführt. Dort gab es gestern kein karnevalsbedingt höheres Testaufkommen, so die Stadt. (bos)

Karneval gefeiert werden kann. Das erste Mal nach zwei Jahren, von daher haben wir hier alle gute Laune. Dadurch, dass wir hier 2G plus Test haben, finde ich es sicherer. Und wir sind auch noch an der frischen Luft.“ Gast Oliver Transchel findet, diese Art von Kneipenkarneval hat auch sein Gutes: „Es ist nicht dieses ausgelassene zügellose, sondern ich glaube, wir gehen bewusster in die Session.“ Der 51-Jährige findet, mit der Entscheidung zu feiern, hole man sich ein Stück Normalität zurück.

Auch eine Gruppe Flamingos möchte etwas von dieser Normalität bekommen. Die fünf jungen Männer haben sich nach eigener Angabe vorher testen lassen, obwohl das im Petersberger Hof nicht verlangt wurde. Getroffen haben sie sich bereits um 8 Uhr morgens. Flamingo Maik sagt: „Ich denke, dass wir einfach mit Corona leben müssen. Das ist etwas, das uns noch länger begleitet, vielleicht die nächsten zehn Jahre oder noch länger. Wir sind alle geimpft und stellen dann keine Gefahr für andere dar, in dem Sinne, dass wir ein Bett auf der Intensivstation belegen. Was spricht dann dagegen, Karneval zu feiern?“

Entspannte Feier – und ein besonderer Moment

Im Tanzbrunnen versammeln sich rund 9000 Menschen zur Sessionseröffnung der „Grossen von 1823“

„Ausverkauft“ hatte die „Grosse von 1823“ bereits vor einiger Zeit verkündet, alle 10 000 Tickets für die Sessionseröffnung im Tanzbrunnen waren verkauft worden. Doch am Donnerstag gibt es plötzlich wieder rund 500 Tickets an der Tageskasse. „Es sind einige Karten zurückgegeben worden, nachdem klar war, dass auch hier 2G gilt“, sagt Vereinssprecher Sören Riebenstahl. Bis zur Regelverschärfung durch Land und Stadt galt hier 3G, neben geimpften und genesenen Menschen hätten auch Besucher mit negativem PCR-Test mitfeiern dürfen. Einige sind am Donnerstag auch zu Hause geblieben. Nach Schätzung der Veranstalter sind am Ende rund 9000 Menschen in den Tanzbrunnen gekommen.

Sie erleben einen entspannten und familienfreundlichen Start in die Karnevalssession. Ähnlich wie auf dem Heumarkt spielen auch im Tanzbrunnen alle namhaften Bands – hier jedoch allesamt rund 30 Minuten. Weil Prinz Sven I. am Tag vor dem Sessionsstart positiv auf das Coronavirus getestet wurde, steht nun das Kinderdreigestirn auf der Bühne und grüßt die Jecken. Oberbürgermeisterin Henriette Reker spricht mit Mundschutz ins Mikrofon. „Ich hoffe, dass wir gut durch den Tag kommen“, lautet ihr Wunsch.

Vorab hatten die Veranstalter die Kapazität des Tanzbrunnens bereits auf eine Kapazität von 80 Prozent beschränkt. Einige Feiern kommen in den Mittagsstunden, um sich schnell



Jot drop: Im Tanzbrunnen spielten die Stars des Karnevals wie die Domstürmer auf.

Foto: Nabil Hanano

noch eine Karte zu kaufen. „Ich hatte gehört, dass es hier noch Tickets gibt und wollte nicht in der Altstadt feiern. Hier sind zwar auch viele Menschen, aber

die Stimmung war noch nie aggressiv“, sagt Pascal Röhrig aus Stammheim.

Die „Grosse von 1823“ bietet traditionell auch ihrem Tanz-

Besondere Ehrung

111

Jahre muss ein Verein alt sein, um zu einer Traditionsgesellschaft des Kölner Karnevals ernannt zu werden. Die „Grosse von 1823“ ist deutlich älter, wurde aber im Rahmen der Sessionseröffnung im Tanzbrunnen feierlich als erster Verein in diesem Rang erhoben.

Festkomitee-Präsident Christoph Kuckelkorn sprach von einem historischen Ereignis. Die Urkunde nahm Präsident Professor Joachim Zöller für seine Gesellschaft entgegen. „Wir leben zwar Tradition, sind aber offen für neue gesellschaftliche Entwicklungen“, sagte Zöller. Seit diesem Jahr dürfen nach einstimmigem Beschluss nun auch Frauen Mitglied bei der „Grossen von 1823“ werden.

korps, den Fiden Sandhasen, die große Bühne, zwischen Brings und Miljö darf auch der Nachwuchs tanzen. Und: der Jugendchor St. Stephan präsent

tiert seinen neuen Song „Bodenpersonal“, eine gesungene Kirchenkritik. Der Erlös der Veranstaltung geht erneut an wohltätige Zwecke. (tho)